Nr. 16. Sonnabend den 5. Februar.

Sauerländischer Anzeiger.

1898 62. Jahrgang

Zugleich

Amtliches Kreisblatt

für den

Kreis Brilon.

Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Sonnabends und kostet in Brilon, bei der Expedition 1 Mk. 15 Pf. bei den Filial-Expeditionen in N.-Marsberg u. Büren 1 Mk. 25. Pf. und durch die Post bezogen 1. Mk. 45 Pf. **vierteljährlich**. Inserate und Anzeigen werden mit 10 Pf. die 1-spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Anzeigen rc., welche gleichzeitig in den bei uns erscheinenden „Waldeckschen Anzeiger" aufgenommen werden sollen, kosten für beide Blätter nur 15 Pf. die 1 spaltige Petitzeile oder deren Raum

Briefe und Gelder für die Redaktion oder Expedition dieses Blattes werden portofrei unter der Adresse „Sauerländischer Anzeiger und amtliches Kreisblatt" erbeten.

Unsere Filial-Expeditionen für **Nieder Marsberg** und **Büren**, sowie sämmtliche Annoncen-Expeditionen nehmen Anzeigen für den Anzeiger entgegen.

Dem Anzeiger wird unentgeltlich beigegeben: Wöchentlich, Sonnabends, das „Illustrirte Unterhaltungsblatt"

Für die Monate Februar und März

nehmen die betr. Postämter und die Exped. d. Bl. Bestellungen auf den Anzeiger entgegen.

Amtliches.

Bekanntmachung,

betr. die Rechnungsabschlüsse der Krankenkassen.

Der Bundesrath hat hinsichtlich der nach §§ 9, 41 des Krankenversicherungsgesetzes und § 27 des Gesetzes über die eingeschriebenen Hülfskassen zu liefernden Rechnungsabschlüsse der Krankenkassen beschlossen, daß in dem der Bekanntmachung vom 16. November 1892 (Central-Blatt für das Deutsche Reich S. 671) beigefügten Formulare II (Vermögensausweis) die Anmerkung 3 zu A I b folgende veränderte Fassung erhalte:

Werthpapiere, die einen Börsenpreis haben, sind zum Tageskurs am Schlusse des Rechnungsjahres, sofern dieser Preis jedoch den Anschaffungspreis übersteigt, höchstens zu dem letzteren anzusetzen.

Werthpapiere, die keinen Börsenpreis haben, sind höchstens zu dem Anschaffungspreis in Ansatz zu bringen.

Berlin, den 26. November 1897.

Der Reichskanzler.
J. V.
Graf von Posadowsky.

* * *

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hierdurch mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntniß, daß die Herren Minister für Handel und Gewerbe und des Innern durch Erlaß vom 24. Dezember 1897 B 11244 M. f. H. / I A 11332 M. d. J. angeordnet haben, daß diese Anordnung schon bei der Aufstellung der Rechnungsabschlüsse und Vermögensnachweise für das laufende Jahr Berücksichtigung finden sollen.

Ich bemerke noch, daß die in der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers als 3 bezeichnete Anmerkung in dem von den Herren Minister für Handel und Gewerbe und des Innern in dem Erlasse vom 3. Januar 1893 vorgeschriebenen Formularen Extrablatt zu Stück 7 des Amtsblatts von 1893 (siehe Bekanntmachung vom 8. Februar 1893 A.-Bl. S. 135) die Nummer 1 trägt.

Arnsberg, den 11. Januar 1898.

Der Regierungs-Präsident.
Winzer.
Publizirt.
Brilon, den 31. Januar 1898.
Der Königliche Landrath
Federath.

Bekanntmachung,

betr. das Schweizerische Konsulat zu Bremen.

Der Kaufmann Friedrich Krose in Bremen, in Firma Meyer und Krose, ist an Stelle des verstorbenen bisherigen Konsuls Daniel Friedrich Strauch zum schweizerischen Konsul in Bremen ernannt und in der Provinz Westfalen in dieser Eigenschaft zugelassen worden.

Brilon, den 31. Januar 1898.

Der Königliche Landrath
Federath.

* Unser chinesisches „Pachtland" und seine Cultur.

„Wenn Könige Völker in ihre Dienste zwingen, sehen sie vorerst wie schwer sie an Weizen sind." Dieser charakteristische Ausspruch des berühmten und auf so traurige Weise aus dem Leben geschiedenen Afrikaforschers Emin Pascha kann in gewissem Sinne mit Recht auf die neue Erwerbung Deutschlands in Ostasien angewendet werden. Gewitzigt durch die trüben Erfahrungen, welche es durch die Erwerbung Kameruns gemacht, in dessen Klima kein Deutscher leben und dessen Völker nicht das geringste Verständniß, noch weniger Bedürfniß für die deutschen Culturerzeugnisse haben können, hat es im Drange, seine Produktion nach außen abzulenken, seine Blicke nach China gewendet, um dort einen neuen Ausfuhrplatz zu gründen. Man muß es zur allgemeinen Befriedigung bekennen, daß die neueste Erwerbung, mag sie auch noch so kostspielig sein, wenigstens die Mühe und den Preis werth ist und zu den sicheren Hoffnungen berechtigt, für Deutschland eine gute Einnahmequelle zu werden, was man von unseren bisherigen Colonialerwerbungen nicht gerade behaupten kan. In durchaus gemäßigter klimatischer Lage, die fast Italien oder das nördliche Spanien erreicht, ist es gut bewässert und für Ackerbau und Viehzucht gerade wie geschaffen. Das einzige, was man vermißt, ist die Bewaldung, die seit Jahrhunderten von den bezopften Vizekönigen vollständig niedergeschlagen worden ist. Aus diesem Grunde ist dort auch ein großer Mangel an Hochwild, aber dafür gibt es eine zahlreiche Art von Steppenthieren im wilden Zustande und noch die meisten indischen Raubthiere, wie Löwen, den Tiger, den Jaguar und andere Katzenarten. Der Elephant,

---

Ein schwieriger Fall.

Kriminalroman von Karl Keller.

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

Eine muthige Entschlossenheit war in ihm erwacht. Weshalb sollte er nicht vor Herrn Niebold hintreten und ihm sagen, daß er seine Tochter liebe und des unaussprechlichen Glückes theilhaftig geworden sei, wiedergeliebt zu werden! Hatte Agnes ihm nicht gesagt, daß sie an seiner Seite glücklicher sei in bescheidenen Verhältnissen, als in Glanz und Reichtum, wenn sie ihn entbehren müsse!

Gewiß, Herr Niebold würde nicht so ohne weiteres nachgeben, aber sein Widerstand mußte doch endlich überwunden werden.

Freilich, jetzt war noch nicht die Zeit gekommen, ihm offen gegenüber zu treten, erst mußte er sich eine Stellung erringen, die ihm das Recht gab, um die Hand der Tochter des Kommerzienraths zu werben.

Allerdings war er sich noch nicht klar darüber wie er eine solche Stellung erlangen könne, aber er blickte hoffnungsfreudig in die Zukunft und zweifelte nicht an dem Gelingen.

Lindner klopfte mit dem Glas an die leere Flasche.

„Kellner, bringen Sie Champagner!"

Der heutige Tag mußte gefeiert werden. Er wollte weiter schwelgen in der Erinnerung an die seelige Stunde, die er verlebt, er fand einen Hochgenuß darin, Zukunftspläne zu entwerfen.

„Kellner, bringen Sie noch ein zweites Glas, stoßen Sie mit mir an."

Der einsame Gast, der abseits im Winkel saß, blickte über die Zeitung hinweg, scharf auf ihn hin. Ein flüchtiges Lächeln umspielte seine Lippen, — aber nur einen Moment, dann nahm sein Gesicht wieder den vorigen gleichgültigen Ausdruck an.

Auch der Kellner, ein alter würdiger Mann, der seiner äußeren Erscheinung nach durchaus in das alterthümliche Lokal paßte, konnte ein Lächeln nicht unterdrücken. Er ergriff das dargebotene Glas und sagte:

„Auf Erfüllung Ihrer Hoffnungen, junger Herr!"

Er leerte das Glas und zog sich bescheiden zurück.

Lindner blickte auf die Straße hinaus.

Wie froh und vergnügt die Menschen heute aussahen! War es der helle Sonnenschein, der sich auf ihren Gesichtern abspiegelte, oder hatte der Himmel heute seine Gnade walten lassen über alle?

Lindner glaubte heute nur an Glück und Freude — er wollte nicht erinnert werden an die Leiden der Menschheit.

Da fiel sein umherschweifender Blick plötzlich auf ein abgehärmtes Weib, das drüben auf den Stufen des Brunnens saß. Zwei Kinder, ein Knabe und ein Mädchen, schmiegten sich an die in Lumpen gehüllte Frau. Die bleichen Gesichter erzählten von Noth und Entbehrung.

Die weinlustige Stimmung hatte ihn plötzlich verlassen. Er bezahlte und verließ, obwohl seine Flasche erst halb geleert war, die Weinstube.

Der andere Gast erhob sich ebenfalls; die Zeitung, mit der er bis dahin eifrig beschäftigt gewesen, schien ihm nichts neues mehr bieten zu können.

Lindner trat auf die Frau am Brunnen zu und sagte:

„Sie sind in Noth, nicht wahr?"

„Wir sind exmittiert worden," gab sie zur Antwort.

„Wie hoch ist Ihre Miethsschuld?"

„Zwölf Mark."

„Sind Sie Witwe?"

„Seit drei Jahren."

„Von was ernähren Sie sich?"

„Ich bin Wäscherin, aber in den letzten

das Nashorn und das Nilpferd ist gleichfalls noch sehr zahlreich vertreten, nur die Fischerei liegt gar im Argen und bedürfte einer großen Aufmunterung. Was die Bevölkerung betrifft, ist sie durchaus nicht so chauvinistisch chinesisch gesinnt, wie man es von den Chinesen annehmen müßte. Im Gegentheil, sie scheint unter dem zielbewußten deutschen Regiment aufzuathmen, da sie bisher unter der chinesischen Herrschaft großen Unterdrückungen und Ausbeutungen ausgesetzt war. Sie hat sich schnell zum Tauschhandel verstanden und auf diese Weise ist zu erwarten, daß, wenn erst die geplanten Eisenbahnen zur Ausführung gekommen sind, Deutschland für seine Ausfuhr einen hochschätzbaren Handelsplatz erworben hat.

Politische Nachrichten.

— Der Parteitag der konservativen Partei Deutschlands wurde in Dresden unter zahlreicher Betheiligung mit einem Hoch auf den Kaiser und den König von Sachsen eröffnet. An beide Monarchen wurden auch Huldigungstelegramme abgesendet. Aus der Mitte der Versammlung wurde dem Parteitage eine Anzahl von Anträgen unterbreitet. Bezüglich der allgemeinen Stellung der Partei wurde die Betonung der idealen Ziele des Konservativismus besonders verlangt. Die konservative Partei dürfe niemals eine Interessengruppe sein. Sie will nicht Einschränkung, sondern Aufrechterhaltung der persönlichen Freiheit, sie will aber auch nicht Einschränkung, sondern Aufrechterhaltung der Kronrechte. Zur Sozial- und Wirthschaftspolitik fordert ein Antrag die Pflege der Interessen aller produktiven Stände, einschließlich der Arbeiter. Die Partei solle demgemäß alles thun, was die Lage dieser Klasse unseres Volkes verbessern könne. Von einer innerhalb der Partei bestehenden Feindschaft gegen Industrie und Handel könne nicht die Rede sein, vielmehr erachtet es die konversative Partei als Thatsache, daß nur durch Gleichberechtigung und Zusammenwirken aller wirthschaftlichen Faktoren, zu denen auch der legitime Handel gehört, das Wohl des Vaterlandes gefördert werden könne. Bezüglich der Reichstagswahlen wünscht ein Antrag auch Vertreter des Handwerks und der ländlichen Kleinbesitzer als Kandidaten aufzustellen.

— Die Bestimmungen über die Sonntagsruhe sollen für einzelne Gewerbszweige, ohne daß das Wesen der Sonntagsruhe selbst berührt wird, Aenderungen unterzogen werden. Es sind zu diesem Behufe umfangreiche Vorarbeiten unternommen worden, die demnächst zum Abschluß gelangen werden. Daß es mit den Verordnungen über die Sonntagsruhe noch nicht so ist, wie es sein sollte, lehrt die tägliche Erfahrung; vor allem fehlt bisher eine einheitliche Handhabung der einschlägigen Bestimmungen, woraus mancherlei Unzuträglichkeiten entstehen. Man darf aber wohl kaum erwarten, daß diesem Uebelstande sobald ein Ende gemacht werden wird.

— (Fürst Reuß ä. L. grollt ewig.) Wie das „Leipziger Tgl." aus Greiz meldet, waren am Geburtstag des Kaisers die Regierungsgebäude nicht beflaggt, die Regierungsvertreter nahmen an den Festfeiern nicht theil, der Fürst veranstaltete kein Festmahl.

— Der Mörder des Matrosen Schulze ist nach chinesischem Gerichtsspruch auf Befehl des chinesischen Bezirksvorstehers mit Genehmigung des Chefs des Kreuzergeschwaders am 2. Februar enthauptet worden.

Mittheilungen aus dem Kreise

§ Brilon, 4. Febr. „Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben"; das ist auch bezüglich der Meinung, wir würden dieses Jahr von Schnee und Eis verschont werden, anwendbar. Nach vorhergegangenen Stürmen und Regen, schneit es heute flott darauf los, was jedenfalls um diese Zeit besser ist, als fortwährendes Regenwetter. Wenn es der Winter nicht zu arg macht, können wir uns dieses Wetter schon gefallen lassen.

* Brilon. Wie aus dem Inseratentheile ersichtlich ist, beabsichtigt Herr Pesch-Mario in der nächsten Woche hier nochmals einen humoristischen Abend zu veranstalten. Schon bei seinem erstmaligen Auftreten erzielte der Künstler einen guten Erfolg und es ist deshalb zu erwarten, daß auch diese bevorstehende zweite Vorstellung sich eines großen Besuchs zu erfreuen haben wird.

Eisenbahnangelegenheiten.

— Durch halbamtliche Organe wird folgende Mittheilung verbreitet:

Ueber die Ursache des großen Eisenbahnunglücks auf Bahnhof Herne werden mehrfach bestimmt auftretende Mittheilungen gemacht. Insbesondere soll auf dem Einfuhrgleise des D-Zuges sich ein Güterzug befunden haben, welcher erst entfernt werden mußte, bevor der D-Zug einfahren konnte. Dabei sei vergessen worden, die Weiche wieder richtig zu stellen. Auch wird über mangelhafte Beschaffenheit des Materials, der Weiche usw. mit großer Sicherheit gesprochen. So bestimmt solche Mittheilungen aber auch auftreten, so entbehren sie doch durchweg der thatsächlichen Begründung. Obwohl die Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist, so steht doch jetzt schon folgendes fest: Auf dem Einfuhrgleise des D-Zuges befand sich zu jener Zeit kein Güterzug. Ein solcher ist zwar in der entgegengesetzten Richtung so gleichzeitig mit der Einfahrt des D-Zuges ausgefahren, daß die beiderseitigen Lokomotivführer sich begrüßten, aber auf einem ganz anderen Gleise. Der D-Zug ist erst eingefahren, als das Einfahrtsignal gegeben war. Bei dem dabei angewandten Blocksysteme kann das Einfahrtsignal aber nur gegeben werden, wenn die Weiche richtig gestellt ist. Sämmtliches Material, sowohl an den Bauanlagen als das rollende Material, war theils ganz neu, theils wenigstens in völlig tadelfreiem Zustande. Es trifft also keine der vorstehend erwähnten Angaben über die vermuthliche Ursache jenes Eisenbahnunfalles zu.

In der vorstehenden halbamtlichen Mittheilung ist insofern ein Irrthum enthalten, als der verunglückte Zug kein D-Zug, sondern nur ein gewöhnlicher Schnellzug mit 1.—3. Klasse war.

Zur Heilkunde.

— Ein Berliner Arzt will auf Grund zehnjähriger Beobachtung von fast 1500 Zuckerkranken und unzähligen Analysen in seinem Laboratorium zu der Gewißheit gelangt sein, daß die jetzige Bekämpfung der Zuckerkrankheit, welche jährlich viele Tausende, oft im schönsten Lebensalter dahinrafft, falsch sei, mithin diese Tausende gerettet werden könnten. Der Fehler der jetzigen Bekämpfung liege darin, daß sie nur gegen das Symptom der Zucker-Ausscheidung schablonenhaft sich richte. Er will nach einem von ihm aufgestellten System in der Lage sein, in jedem Einzelfalle festzustellen, ob lediglich eine Zuvielaufnahme zuckerbildender Substanz stattfindet, ob eine fehlerhafte Zuckerbildung im Muskel vor sich geht, oder ob eine krankhafte Funktion eines oder mehrerer Nervencentren den Zerfall von Eiweißkörpern des Blutes herbeiführt; denn diese streng systematische Feststellung müsse, nach seiner Ansicht, unbedingt der Behandlung vorausgehen. Die beiden ersten seien die leichten Fälle; sie könnten im Hause mit Mineralwasser und bequemen Diät-Einschränkungen bekämpft werden; unter den letzten schweren Fall fielen aber nur etwa 10 Prozent aller Zuckerkranken; auch sie könnten, nach seiner Ansicht, durch Nervenstärkung, Mastkur usw. noch geheilt werden. Wir theilen diese zuversichtlichen Verlautbarungen mit, da diese Behauptungen in der Oeffentlichkeit sicherlich werden erörtert werden, wenn wir es auch für sehr übertrieben halten, daß in Aussicht gestellt

---

Wochen konnte ich nichts verdienen, ich war krank."

Die Frau beantwortete die an sie gerichteten Fragen mit jener stumpfen Gleichgültigkeit, die sich des Hilflosen bemächtigt, wenn er Hoffnung auf Hoffnung schwinden sieht.

„Würde Ihnen geholfen sein, wenn ich Ihnen dreißig Mark gäbe?" fragte Lindner.

Die Frau erhob jetzt ihren Kopf und sah ihn zweifelnd an.

„Sie sollten keinen Spott treiben mit einer armen Frau," sagte sie mit bebender Stimme.

„Das thue ich nicht," sagte Lindner eifrig. „Kommen Sie hier in die Seitenstraße, man wird sehr aufmerksam auf uns."

Immer noch zweifelnd, aber doch von frohen Hoffnungen erfüllt, folgte die Frau mit ihren Kindern dem seltsamen Menschen, der ihr wie ein Bote des Himmels erschien.

„Hier haben Sie dreißig Mark," sagte Lindner, als sie in einer Seitenstraße dem Menschenschwarm entschwunden waren. „Ich werde sehr glücklich sein, wenn Sie sich damit helfen können."

Die Frau hielt die glänzenden Goldstücke in der Hand, sie wußte nicht, wie das alles zugegangen war. Als sie dem edlen Geber danken wollte, war er längst schon verschwunden.

Lindner hatte nun seine fröhliche Stimmung wiedergefunden; als er in seiner Wohnung anlangte, zeigte er ein sehr vergnügtes Gesicht.

Reindorf schien nicht recht geneigt zu sein, ihn freundschaftlich zu empfangen.

Die Erinnerung an seinen Spazierritt stimmte ihn außerordentlich bitter, aber er durfte über diese peinliche Angelegenheit nicht sprechen, da er um alles in der Welt nicht hätte eingestehen mögen, welche Abenteuer ihm widerfahren waren. Unter solchen Umständen mußte er gute Miene zum bösen Spiele machen und seinen Groll verschlucken.

Der Nachmittag brachte eine völlige Versöhnung zwischen den beiden Freunden.

Als Lindner am nächsten Morgen in das Komptoir kam, war er überrascht, die bereits erschienenen Beamten nicht bei ihrer Arbeit, sondern in Gruppen im eifrigen Gespräch zu finden.

Er wandte sich an einen Kollegen mit der Frage, ob sich etwas besonderes ereignet habe.

„Wie, das wissen Sie noch nicht?"

„Was denn?"

„Daß Werner verhaftet worden ist . . ."

„Unser Werner? Unser Prokurist?"

„Jawohl, unser Werner."

„Aber weshalb denn?"

Der Gefragte deutete über die Schulter mit dem Zeigefinger nach dem Privat-Kabinet des Chefs.

„Sie wissen ja, was dort vorgekommen ist," sagte er.

„Aber was sollte Werner damit zu thun haben? . . . . Unmöglich, gänzlich unmöglich! . . . ."

Der Andere zuckte die Achseln.

„Man muß doch wohl gewichtige Gründe gehabt haben, um ihn zu verhaften," sagte er. Unsere Polizei ist sonst sehr vorsichtig in solchen Dingen."

Lindner begab sich an seinen Schreibtisch, aber es dauerte lange Zeit, bis er die Sammlung zur Arbeit gefunden hatte.

* * *

XII. Ein Bericht und ein Verhör.

Der Kriminal-Kommissarius Kronau empfing den Bericht eines Geheimpolizisten.

„Welche Veranlassuug hatten Sie, gerade gestern Lindner zu beobachten?" fragte Kronau.

(Fortsetzung folgt.)

…ird, künftighin werde die Zuckerkrankheit aus …er Zahl der das Leben bedrohenden Krankheiten …usscheiden.

Landwirthschaftliches.

Zur Düngung der Knollen- und Wurzelgewächse.

II.

Runkelrübe. Die durch die Sicherheit und …öhe des Ertrages sich auszeichnende Pflanze …erträgt und nutzt die stärkste Düngung, sodaß …n dieser Hinsicht des Guten kaum zu viel ge…eben kann. Starke Stallmistdüngung ist bei Runkelrüben selbstverständlich; daneben kommen …n erster Linie stickstoffhaltige Düngemittel …nbetracht, an denen nicht gespart werden darf. …uch für Phosphorsäuredüngung ist die Rübe …ankbar. Ihrer Zusammensetzung nach muß …ie allerdings als stark kalibedürftige Pflanze …elten, denn eine Runkelernte von 60000 kg …ro ha, die wir heute auf Rübenboden leicht er…ielen können, entnimmt dem Boden, die Runkel…blätter eingerechnet, 342 kg Kali = 2370 kg Kainit, dagegen beziffert sich die Entnahme von Stickstoff auf 144 kg = 720 kg schwefelsaures Ammoniak oder 930 kg Chilisalpeter, von Phos…phorsäure auf 60 kg = 300 kg Superphosphat oder Thomasmehl (20%ig). Wenn die Kali…düngung trotzdem weniger wichtig als die Stick…stoff- und Phosphorsäuredüngung ist, so kommt dabei inbetracht, daß die Rübe in der Regel auf tiefgründigem, kalireichen Boden angebaut wird und befähigt ist, die im Boden enthaltenen Kalimengen mit einer gewissen Leichtigkeit sich anzueignen.

Was nun die Ausführung der Düngung an…betrifft, so können wir neben der Stallmist…düngung zunächst 80 kg Stickstoff und mehr pro ha, also etwa 400—500 kg schwefelsaures Ammoniak, 300 kg Superphosphat oder 400—500 kg Thomasmehl verwenden, während wir uns bei Bemessung der Kalidüngung wesentlich von der Bodenbeschaffenheit leiten lassen. Auf allen leichteren Bodenarten werden 600—1200 kg Kainit angebracht sein, die ebenso sehr als Vor…beugemittel gegen zu starke Verarmung des Bodens, denn als Mittel zu wirklicher Ertrag…steigerung zu betrachten sind.

Daß befriedigende Rübenernten sowohl hin…sichtlich der Menge als der guten Beschaffenheit ohne starke Verwendung von künstlichen Dünge…mitteln gar nicht zu erzielen sind, darüber hat die praktische Erfahrung längst jeden Zweifel be…seitigt. Und so finden sich denn nicht wenige Wirthschaften, in denen neben starker Stallmist…düngung bedeutend größere Mengen von künst…lichen Düngemitteln gebraucht werden, und zwar mit bedeutendem Erfolge. Zur vollen Ausnutz…ung sehr starker Düngungen gehört natürlich Wahl einer ertragreichen Sorte und tüchtiges Bearbeiten der Rüben während des Wachsthums. Das Behacken muß so frühzeitig wie möglich …eginnen und so lange fortgesetzt werden, bis die …en Boden vollständig bedeckenden Blätter der Rübe ihn ohne weiteres Zuthun rein und locker …halten.

III.

Zuckerrübe. Wie bei der Runkelrübe so …eht auch bei der Zuckerrübe die Stickstoff…üngung im Vordergrunde; ohne reichlichen …orrath von aufnehmbarem Stickstoff im Boden …d zufriedenstellende Erträge vollständig aus…schlossen. Indeß ist hier doch eine gewisse …schränkung geboten, da nicht nur große Rüben…ngen, sondern auch zuckerreiche Rüben gewonnen …den sollen, die sich in der Fabrik gut ver…eiten.

Die geeignetsten stickstoffhaltigen Düngemittel …d schwefelsaures Ammoniak und Chilisalpeter. …den letzten Jahren ist infolge einseitiger Par…nahme in den landwirthschaftlichen Zeitschriften …nur Chilisalpeter zur Rübendüngung em…hlen worden, obwohl nicht in Abrede zu …en ist, daß er auf den Zuckergehalt der Rübe …ünstiger wirkt als Ammoniak.

Von besonderer Bedeutung für die Entwicke…lung der Rübe ist bekanntlich eine günstige phy…sikalische Beschaffenheit des Ackers. Nach Sal…peterdüngung tritt eine Verkrustung des Bodens ein, die durch Hacken allerdings gehoben wird; damit ist aber die ungünstige Beeinflussung der physikalischen Bodeneigenschaften noch nicht ge…hoben, denn thatsächlich zeigt sich das Behacken bei Ammoniakdüngung von weit besserer Wirkung als bei der Salpeterdüngung, wie sich das bei vergleichenden Düngungsversuchen herausge…stellt hat.

Neben Stickstoff soll man stets Phosphorsäure anwenden, die reifebefördernd wirkt und die Rübe zuckerreicher macht. Gewöhnlich wählt man Superhosphat, oder nimmt ammoniakalische Super…phosphate, die Stickstoff und Phosphorsäure ent…halten und sich als Rübendüngungsmittel großen Rufes erfreuen, so daß sie von erfahrenen Rüben…bauern als recht eigentliche Rübendüngungsmittel angesehen und mit Recht hochgeschätzt werden. Neuerdings kommt auch Thomasmehl für die Zuckerrübendüngung in Aufnahme, entweder für sich, oder in Verbindung mit Superphosphat.

Daß man Thomasmehl und Superphosphat nicht zusammen mischen darf, ist bekannt genug. Auch Thomasmehl und schwefelsaures Ammoniak dürfen nicht gleichzeitig ausgestreut werden. Man soll das Thomasmehl längere Zeit vor der Be…stellung ausstreuen, während das Superphosphat bei der Bestellung, das schwefelsaure Ammoniak etwa 3—4 Wochen vor derselben gegeben wird.

(Fortsetzung folgt.)

Wetterbericht.

— Ein heftiger Sturm wüthete in Berlin und Umgegend. In Charlottenburg ist das Gerüst am Neubau des Kaiserin-Augusta-Gymna…siums umgestürzt worden. Ein Arbeiter wurde tödlich verletzt. Auch in Wien herrschte ein Orkan, durch den viele Dächer abgetragen, Holzbauten zerstört und zahlreiche Menschen ver…wundet worden sind.

Hirschberg (in Schlesien). Ueber Schrei…berhau ist ein Wolkenbruch niedergegangen, der die Gebirgsflüsse gewaltig angeschwellt hat. Der Beber und der Zacken sind aus den Ufern getreten und haben großen Schaden angerichtet.

Como. Infolge starker Gewitter sind zwei Spinnereien, die eine in Ozziono, die andere in Cesana di Brianza eingestürzt, wobei 10 Arbei…ter ums Leben kamen. Acht Arbeiter befinden sich noch unter den Trümmern.

Plymouth. Ein Drahtbericht bestätigt den Untergang des englischen Schiffes „Chanell Queen," welches im Norden von Guerneely während eines starken Nebels auf eine Klippe gerieth. Von den 63 Personen, welche sich auf dem Schiffe befanden, wurden der Kapitän, zwei Offiziere, der Mechaniker und zwei Matrosen gerettet.

Siders (Kanton Wallis). Das benachbarte Dorf Rondogne wurde bei heftigem Sturme durch eine Feuersbrunst gänzlich zerstört. 150 Scheunen und Wohnungen wurden von den Flammen vernichtet und nur weniges Eigenthum gerettet. Gerüchtweise verlautet, daß eine Frau und zwei Kinder verbrannt seien. Auch ist viel Vieh zu Grunde gegangen.

New-York, 1. Februar Ein entsetzlicher Schneesturm, der dem orkanartigen Schneesturm vom 12. März 1888 außerordentlich ähnlich war, hauste in New-York und Umgegend. Er deckte Straßen und Bahnlinien zu, begrub Eisenbahnzüge und war ganz besonders heftig in Boston, das vollständig von allem Verkehr abge…geschlossen ist. Die Straßen sind vom Schnee gesperrt. An 200 Pferde kamen in letzter Nacht um, indem sie über die Leitungsdrähte der Straßenbahn strauchelten und stürzten.

Redigiert unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

(Feuerversicherung.) Die Feuerversiche…rungsbank für Deutschland zu Gotha, welche im Jahre 1821 auf Gegenseitigkeit errichtet ist, hat mit dem Jahre 1897 Sieben und Sieben…zig Jahre ihrer gemeinnützigen Thätigkeit vollendet.

Im Jahre 1897 waren für 5175950200 M. (gegen 1896 mehr 134069900 M.) Ver…sicherungen in Kraft.

Die Prämieneinnahme dieser Anstalt betrug im Jahre 1897: 15981357 M. 80 Pf. (gegen 1896 mehr 280747 M. 80 Pf.)

Von der Prämieneinnahme wird in jedem Jahre derjenige Betrag, welcher nicht zur Be…zahlung der Schäden und Verwaltungskosten, sowie für die Prämienreserve erforderlich ist, den Versicherten zurückgewährt.

Nach dem jetzt veröffentlichten Rechnungsab…schlusse für das Jahr 1897 betrug dieser den Versicherten wieder zufließende Ueberschuß 11856464 M., gleich 74 % der eingezahlten Prämie.

Im Durchschnitt der zwanzig Jahre von 1878 bis 1897 sind jährlich 74,48% der einge…zahlten Prämien an Ueberschuß den Versicherten zurückerstattet.

Platen, Die Neue Heilmethode

ist das reichhaltigste, vollkommenste, billigste, gediegenste, von vielen medi…zinischen Autoren bestens empfohlene

Lehrbuch des gesammten Naturheilverfahrens

der Wasserkur — der Diätkur — der Kneippkur — der Kuhnekur — der Luft…lichtkur — der Massage — der Heilgymnastik — des Heil- oder Lebensmagne…tismus — des Hypnotismus — der Elektricität — der Homöopathie — der Elektrohomöopathie — der Wasserkur — der Pflanzensäftekur Günickes — des Baunscheidtismus (der exanthematischen Heilmethode) usw.

Oktav-Format und Groß-Lexikonformat. **Mit vielen Text…illustrationen und bunten Tafeln.**

Gratisbeilage: Ein zerlegbares anatomisches Modell des menschlichen Körpers in Buntdruck.

Das unübertrefflichste Nachschlagebuch bei allen Krankheiten.

Platen, Die Neue Heilmethode

bringt Kurvorschriften für jede nur erdenkliche Krankheit — Epidemische Krankheiten (Cholera, Typhus, Influenza usw.), Infektionskrankheiten Diphtheritis, Keuchhusten, Masern, Scharlach usw.), Frauen- und Kinder…krankheiten, Schwangerschaftsbeschwerden, Wochenbetterkrankungen. Geheime Leiden usw., usw. werden ganz besonders eingehend besprochen.

Preis des Werkes in farbigem Irisband oder altdeutschem

Einband	M 10.—
Halbfranzband	„ 12.—
Salonband mit Goldschnitt	„ 12.—
Prachtband mit Goldschnitt	„ 15.—

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch Deutscher Reichs…verlag **M. Krause, Leipzig,** Gutenbergstraße 2. (414)

In wenigen Tagen Ziehung **Metzer Dombau-Geldloose** à **3** Mark **30** Pfennig.

200,000 Mark, **6261** Geldgewinne Haupttreffer **50,000 20,000 10,000** Mark u. s. w.

LOOSE à 3 Mark 30 Pf. (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) sind noch zu beziehen durch **F. A. Schrader, Haupt-Agentur, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.** Zu haben bei: **Wilh. Weyers, Buchdrucker in Brilon.** (790)

Auf vielseitiges Verlangen:

Am 9. Februar cr.

im **Beckerschen** Saale

zweites Auftreten

des Unterzeichneten.

Vollständig neues Programm.

Eintritt 75 Pfg.
Anfang 8 Uhr Abends

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

[16] **Pesch-Mario.**

Ausschneiden und aufbewahren!

Keine Lotterie.

! Glücksfälle !

20 Millionen Mark

circa gelangen zur sicheren Vertheilung in jährlich 14 Amortisations-Ziehungen mit Prämien in baarem Gelde von circa

Mk. 500000, 200000, 150000 etc.

staatlich concessionirter und Staats-Obligationen. Auf **jedes** Stück derselben muß **ein sicherer Gewinn** fallen, der an die Eigenthümer vertheilt wird. Je 100 Obligations-Eigenthümer bilden eine Gesellschaft, zu der Mitglieder — jederzeit — angenommen werden können. Mitgliedsbeitrag monatlich Mk. 10.–, 1/2 Mk. 5,—, 1/4 Mk. 2,80.

Nächste Ziehung:
1. März 1898.
Prospecte gratis
Anmeldungen nimmt entgegen:

Carl Sacht, Bank,
Kopenhagen V,
Hamburg, Herderstraße 4.

(701)

Franko nur M. 3.20.

10 Pfds. Prbe-Postkollt

Holst. Holländer oder **Limburger** □ | **Käse**

Zentnerweise **23 Mark** ab hier.

Käseversand Werner, Neumünster i. H.

Westfälischer Bauernverein.

Versammlungen mit der Tages-Ordnung:

„Berathung über den Gesetz-Entwurf betreffend das Anerbenrecht bei Landgütern in der Provinz Westfalen"

werden stattfinden:

1. in Medebach:

Donnerstag, den 10. d. Mts., Morgens 9 Uhr, im Gasthof **Aßbauer.**

2. in Niedersfeld:

Donnerstag, den 10. d. Mts., Nachmittags 3 1/2 Uhr, im Gasthof **Cramer.**

3. in Olsberg:

Freitag, den 11. d. Mts., Morgens 10 Uhr, im Gasthof **Padberg.**

Um zahlreiche Betheiligung wird ersucht.

Brilon, den 3. Februar 1898.

Im Auftrage des Vorstandes
Lohmann. (719)

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.

Nach dem Rechnungsabschluß der Bank für das Jahr **1897** beträgt der zur Vertheilung kommende Ueberschuß:

74 Procent

der eingezahlten Prämien.

Die Banktheilnehmer empfangen ihren Ueberschuß-Antheil beim nächsten Ablauf der Versicherung (beziehungsweise des Versicherungsjahres) durch Anrechnung auf die neue Prämie in den im § 7 der Bankverfassung bezeichneten Ausnahmefällen aber baar durch die unterzeichneten Agenturen:

Brilon: Agent Ludw. Potthast.
Fredeburg: „ A. Schäfer.

(15580a)

Große

Oelfässer

14 bis 16 Centner Inhalt, zu

Waschbütten, Jauche-Fässern u. s. w.

geeignet, hat, à Stück **12 Mark,** abzugeben

Scherfeder Wollfabrik
Scherfede i. Westf. (790)

Electrische

Schellen-Anlagen

werden billig ausgeführt von

Franz Gerlach,
Uhrenhandlung
in Brilon. (914)

Rath u. Auskunft

in allen Rechtsangelegenheiten, Steuer-, Civil- und Strafprozeßsachen, Unfall-, Renten- und Erbschaftswesen ertheilt schriftlich prompt und gewissenhaft das behördlich concessionirte

Rechtsbüreau
Korte u. Wiedemeyer
in Bochum,
(gerichtlich eingetr. Firma).

Gebühren 1 M. und Porto in Briefmarken. (464)

Uhrtausender Pfarrer, Lehrer, Beamte 2c. über seinen **Holländ. Tabak**
Lob hat **B Becker** in **Seesen** a. H. Ein **10** Pfd.-Beutel fco. **acht** M.

WER
lebend. ital. Geflügel gut u. billig beziehen will, verlange Preisliste von **Hans Maier** in **Ulm a. D.** Grosser Import ital. Produkte.

Sie werfen Geld fort!

durch Ihre alte Waschmethode. Gebrauchen Sie „**ächte Luhn's**" Salmiak-Terpentin-Kernseife, und Sie werden **schönere** Wäsche erzielen, welche im Schrank **nicht** gelb, **nicht** fleckig wird! — Haben Sie erst einmal versucht, so werden Sie nie wieder andere Seifen anwenden!

Nur ächt **„mit dem rothen Kreuz"** in den meisten Drogen-, Seifen- und Kolonialwaaren-Handlungen zu haben! — Im In- und Ausland prämiirt! (H.4.1754)

Gegen

Wöchentlich 15 Mk. Gehalt

und hohe Provision werden gewandte Personen jeden Standes für den Vertrieb von Aquarell- und **Chromobildern, Haussegen** (reizende Neuheiten) **Regulateuren, Albums** 2c. an allen Orten sofort dauernd angestellt. Adr. an **A. Paeschke, Kunsthandlung, Friedrichsfelde b. Berlin.** (Rückporto ist beizufügen.) (459)



15 Erste Preise.

Tiefschwarze Eisengallus-Tinte,
die beste Archiv- und Dokumenten-Tinte.

Farbige Tinten u Tuschen
für Aemter.

Stempelfarben, Stempelkissen, Klebstoffe.
Ueberall erhältlich.
EDUARD BEYER,
Chem. Fabrik,
Chemnitz, i. Sachsen.
Görkau, i. Böhmen.
Berlin, S. Annenstraße 15.

Zweig-Niederlassungen:
Wien V. Wienstraße 55.
Prag, Wenzelsplatz 15.
Budapest, Dessewffy-utcza 45.

M. Friedländer's Buchdruckerei, Brilon